

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 1. Hälfte) 4. Mose und 5. Mose 1 Zwei Predigten über die 39. Frage und Antwort des Heidelberger Katechismus und 4. Mose 25 – 2. Predigt
Datum:	Gehalten am 14. Februar 1858, abends

Gesang

Lied 85,4-6

Durch Dein unschuldig Blut,
Die schöne rote Flut,
Wasch' ab all' meine Sünde,
Mit Trost mein Herz verbinde,
Und ihr nicht mehr gedenke,
Ins Meer sie tief versenke!

Du bist Der, der mich tröst't,
Weil Du mich hast erlös't.
Was ich gesündigt habe,
Hast Du verscharrt im Grabe;
Da hast Du es verschlossen,
Da wird's auch bleiben müssen.

Ist meine Bosheit groß,
So werd' ich sie doch los,
Wenn ich Dein Blut auffasse
Und mich darauf verlasse;
Wer sich zu Dir nur findet,
All' Angst ihm bald verschwindet.

Meine Geliebten! Wir wollen in dieser Abendstunde abermals zurückkommen auf die Frage und Antwort im Heidelberger Katechismus, die wir in dieser Morgenstunde mit einander behandelt haben, nämlich auf Frage 39: „Ist es etwas mehr, daß Er ist gekreuzigt worden, denn daß Er eines anderen Todes gestorben wäre? Ja, denn dadurch bin ich gewiß, daß Er die Vermaledung, die auf mir lag, auf Sich geladen habe, dieweil der Tod des Kreuzes von Gott verflucht war“. Nun haben wir gezeigt, daß der Katechismus diese Worte entnommen habe aus dem Worte des Apostels Paulus: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns, (denn es steht geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holze hänget)“ (Gal. 3,13). Da haben wir denn diese Stelle aufgeschlagen, und abermal aufgeschlagen, wo dies geschrieben steht, was Paulus sagt, und wir fanden es im fünften Buch Mosis Kap. 21.

Nun möge es euch nicht verdrießen, daß ich das eine und andere wiederhole. Es ist zwar so, daß, was wir einmal hören von der herrlichen Wahrheit, das meinen wir gut gehört zu haben; aber in einer Gemeinde sind unter vier Zuhörern immer nur einer oder im besten Falle zwei, die mal hören. Und haben wir auch die Predigt gut gehört, werden wir uns dennoch schlecht zu helfen wissen,

wenn wir uns des Trostes bedienen sollen. Aber es soll doch durch die Predigt, durch die Lehre geschehen, daß wir den Trost bekommen.

Ist einer ein Kind Gottes, so wird er oft den Fluch verspüren und vor Gott einkommen müssen als ein Fluchwürdiger, als ein Greuel, als einer, der wert ist, als ein Scheusal gehängt zu werden vor Gott und Seinen heiligen Engeln. Das liegt in dem Gefühl eines jeden, der Gefühl hat von dem, was vor Gott recht ist. Wo man sich da verdammungswürdig sieht vor Gott, ist es für uns unmöglich, darauf zu kommen: Christus ist ein Fluch geworden für uns. Wenn wir tief niedergebeugt sind, da muß Gott Selbst den Trost auf unser Herz binden und hinein sprechen, auf daß wir mit dem Katechismus aus Erfahrung sagen und getrost bekennen: „Ich bin gewiß, daß Christus die Vermaledung, die auf mir lag“, – die Vermaledung, die ich verdient habe, die ich augenblicklich in meiner Seele fühle und empfinde, – „ich bin gewiß, daß Er sie auf Sich geladen hat, dieweil der Tod des Kreuzes von Gott verflucht war, oder weil derjenige, der gestorben war und gehängt wurde an ein Holz, als ein Gehenkter bei Gott verflucht war. Es war in ihm eine Sünde, er hat die Sünde nicht allein *getan*, sondern sie *steckt* auch in ihm; eine Sünde ist es, der er also nachhing, worüber er seine Gedanken gehen ließ, ein Frevel in seinem Innern; nicht bloß eine Sünde, die von ihm getan wurde und womit es dann vorbei war, sondern die tief in seinem Innern, in Herz und Nieren steckte; nun aber auch: nicht eine Sünde, welche allein er begangen hat, sondern welche zugleich in allem Volke steckt, also, daß, wenn man einen großen Sack hätte und würfe alles Volk hinein, so würde einer sein gerade wie der andere. Eine enorme Sünde war es, weshalb dieser des Todes schuldig war, aber nun nicht allein getötet, sondern auch an ein Holz gehängt wurde. Es war eine öffentliche Sünde und diese mußte auch öffentlich gestraft werden. Alle Sünde kommt einmal dazu, daß sie offenbar werde, es kann keine Sünde verborgen gehalten werden. Dort oben ist ein Buch, die Allwissenheit des gerechten Gottes, da wird alles angeschrieben, und wessen Sünde nicht bedeckt ist in dem Sinne, wie wir lesen Psalm 32,1: „Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist“, – dessen Sünde wird offenbar werden am Gerichtstage, wenn Christus kommen wird auf den Wolken des Himmels; dann kommt alles heraus, dann kommt alles an den Tag. – Es war aber diese Strafe des Gehängtwerdens, wie wir aus 4. Mose 25 sehen, eine stellvertretende Strafe. *Die Obersten des Volkes, die mußten gehängt werden*, sie haben aber diese Strafe nicht für sich allein getragen. Ja, sie sind allerdings gestraft worden ihrer Nachlässigkeit wegen, das war mit einbezogen, aber es war dies nicht allein, sonst würde nicht darauf folgen: „*auf daß der grimmige Zorn des Herrn von Israel gewandt werde*“. Auf diese Obersten hat demnach Gott die Hitze Seines Zornes losgelassen, und sie sind als Stellvertreter für das ganze Volk, das diese Strafe verdient hatte, ans Holz gehängt worden. So war es also ein öffentliches zur Schau tragen, wobei der Fluch auf einen solchen Gehenkten kam, aber zugleich von denen weggenommen wurde, aus deren Mitte er genommen, und für welche er zur Statuierung eines Exempels ans Holz gehängt wurde.

Ich habe gesagt, daß, wenn Gott gesagt hat: „Ein Gehenkter ist verflucht“, man dann richtig folgen könne, daß auch alle Gehängten verflucht seien. Aber ich habe auch gesagt, daß Gott dieses vor Augen gehabt habe als eine Hindeutung auf Christum, als ein Schatten des Kreuzestodes Christi. Nun lege ich aber darauf Gewicht, daß der Apostel nicht bloß gesagt hat: „ein jeder, der gehängt ist, ist verflucht“, sondern daß er nach der griechischen Übersetzung sagt: „ein jeder, der am Holze hängt, ist bei Gott verflucht“. Dieses Wort will eigentlich sagen: gering geachtet werden, verachtet, verabscheut werden, hinweggestoßen, verworfen werden, vor Gott ein Greuel sein, da bei Gott lauter Zorn, Verabscheuung und Widerwille gegen die Sünde ist, Seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit wegen. Das Wort „hängen“ bedeutet eigentlich zunächst: zum Obersten machen, machen, daß einer hoch erhaben ist. In diesem Sinne haben wir es auch Jesaja 52,18: „Siehe, Mein Knecht wird weis-

lich tun, und wird erhöht und sehr hoch erhaben sein“. Merkt ihr nun, was das sagen will? Er wird hoch sitzen in Glanz, Macht und Majestät, – ja, freilich in Gottes Augen, aber bestimmt nicht in den Augen alles Fleisches; denn dieses: „Er wird hoch erhaben sein“ will nichts anderes sagen, als: Er wird an den Galgen gehängt, ans Holz geschlagen werden. Man sieht ja auch aus Vers 14, was die Meinung ist; denn da heißt es: „Daß sich viele über Dir ärgern werden, weil Seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und Sein Ansehen denn der Menschenkinder“. Das konnte ja nicht wahr sein, wenn dieses „hoch erhaben und erhöht sein“ nicht zu verstehen wäre von Seiner Schmach und Schande, daß Er für uns hat werden wollen ein Fluch. Daß dies vor den Augen Gottes die höchste Herrlichkeit war und ist, das ist freilich etwas anderes. Aber vor dem Gesetze, der buchstäblichen Wahrheit nach, vor der Welt, für das Fleisch, war es die äußerste Schande, Schimpf, Schmach und Hohn, welchem der Knecht des Herrn ausgesetzt war, da Er hing am Kreuz. – So bedeutet also dies „hängen“ zunächst: zum Fürsten machen, erhöhen, und dann also endlich: hängen. So ist also Christus genommen worden aus der Mitte der andern, aus der Mitte des Volkes Gottes heraus, und ist hoch erhaben und erhöht worden; Er ist ans Kreuz gehängt worden und war da hoch erhaben.

Wie verhält es sich denn aber nun damit, daß Er als Gehängter ein Fluch war? Es sagen etliche: nicht als Gehängter war Jesus ein Fluch, sondern der Fluch lag schon vorher auf Ihm, der Sünde wegen! Nein! sage ich, Er war als ein Gehängter ein Fluch.

Gott gibt uns die Erde und hat auch für uns den Himmel gemacht. Am Boden sollen wir bleiben als Menschen, nach nichts fragen, genießen, was Gott uns gibt, und alsdann, wenn wir sterben, wird uns der Himmel geöffnet. Der arme Mensch aber vergißt es, daß er Mensch ist um und um; da hat er denn so seine hohen Gedanken im Kopf und will sich erheben und sich selbst hinauf machen in den Himmel; da bleibt denn aber der Mensch zwischen Himmel und Erde hängen; er hat auf der Erde nichts, genießt auf der Erde nichts, und vom Himmel hat er auch nichts. Welch eine Schande, daß der Mensch nicht bleiben will an dem Ort und der Stelle, wo Gott ihn hingestellt hat, sondern mit seiner Phantasie von gut und böse sich hoch darüber setzen will. Das sehen wir schon an den Kindern; die wollen immer klettern auf Tische und Stühle, auf Zäune und Pfähle steigen, viel lieber als auf dem ebenen Boden bleiben. Und gerade so machen es die Alten auch. Wir vergessen, daß wir Fleisch sind und daß unsere Gedanken fleischlich sind, haben unsere Phantasie voll hoher Dinge, und schweben zwischen Himmel und Erde. – Darum sprach der Herr am Sinai zum Volke: „Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg steigt, noch sein Ende anrühret, denn wer den Berg anrühret, soll des Todes sterben. Keine Hand soll ihn anrühren, sondern er soll gesteinigt oder mit Geschoß erschossen werden, es sei ein Tier oder Mensch, so soll er nicht leben!“ (2. Mo. 19,12.13). „Ich komme zum Volk herab!“ Der Herr will zum Volke heruntersteigen. Das ist Sein trostreiches Evangelium.

Verflucht ist, wer am Holze hängt. Warum heißt es hier „Holz“? Ist damit das Kreuz gemeint? Das steht nicht da. Es war einfach ein Baum, es kann aber auch ein Holz sein mit einem Querbalken oben, wenigstens war es nach der griechischen Übersetzung ein Holz mit einem Querholz, ein Doppelholz, also allerdings eine Art Kreuz. Doch dies hat nichts zu sagen; zu einem Kreuze braucht man Holz. Warum aber Holz? Warum heißt es: „Verflucht ist, wer am *Holze* hängt“? An einem Holze hing unser ganzes Leben, all unser Glück, Ehre, Herrlichkeit, Friede, Wohlstand. Da hieß es aber dabei: „Iß nicht von diesem Baume! Bemühe dich nicht damit, was gut und böse sei, sondern glaube Mir, fürchte Mich und bewahre den Garten, wie Ich dir gesagt habe“. Aber der Teufel ward voll Neid und konnte es nicht ausstehen, daß hier ein Geschöpf im Bilde Gottes einherging; er dachte: „Könnte ich doch nur die Eva oder den Adam aufknüpfen an diesem Baum! wie würden wir Teufel jauchzen, wenn Gottes Ehre so geschändet würde“. Nun hat er's mit Eva durch allerlei Sprünge da-

hin gebracht, daß er sie unter dem Baume hat, und hat ihr da so lange vorgezaubert mit allerlei schmeichlerischen Sprüchen, bis sie aß und ihrem Manne auch gab. Und was war die Folge davon? Ihre Augen wurden aufgetan, und sie sahen, daß sie nackt waren. Da wußte nun der Teufel wohl: nach der Gerechtigkeit des Himmels muß nunmehr Adam an diesen Baum angeschlagen, an diesem Holze auf geknüpft werden. Denkt nicht, daß etwa die Strafe am Kreuze eine willkürliche bei Gott war; vielmehr war sie nach heiligem Recht. Es soll da der Mensch zum Scheusal gemacht werden. Da er das Kleid Meiner Herrlichkeit und Mein Bild abgeworfen hat, so soll der Mensch als ein Greuel und Scheusal hängen an dem Baume da! Das war eigentlich das gerechte Urteil Gottes. Das wußte die Hölle wohl und jauchzte. Aber da kam die ewige Weisheit, da trat der Sohn Gottes dazwischen und sprach: „Ich will der geschändeten Gerechtigkeit genug tun! Nackt will Ich Mich schlagen lassen an das Holz zu einem Scheusal. Adam, nein, er soll nicht gehängt werden an das Holz, er hat es zwar verdient, Ich aber habe ein Mittel gefunden, daß er versöhnt werde, und bei diesem Holze niederfalle und vor Scham und Schande den Mund nicht wird auftun dürfen, wenn Ich ihm alles werde vergeben haben“.

Dieses hehre Evangelium sollte gepredigt und gehandhabt werden, nicht allein in den Opfern und Zeremonien, sondern auch an einem solchen, der aus der Mitte der andern herausgenommen ward und als ein Exempel, Scheusal und Fluch bei Gott am Holze hing. – Es ist wohl zu beachten, daß diese Strafe nie verhängt wurde über Fremde. Was Gott sagt von dem, der des Todes würdig war und gestraft wurde mit dem Tode, worauf noch das Gehängtwerden an ein Holz folgte, das hat Gott gesagt von jemand aus Seinem Volke. Das war ein Kind Abrahams, ein Israelit aus Israeliten, einer, der da gehörte zum Volke Gottes, aus der Mitte des Volkes Gottes herausgenommen. Ein solches Exempel von Seiner rachefordernden Gerechtigkeit und von Seiner Gnade hat Gott andern Völkern nicht geoffenbart, sondern hat dies allein dargestellt inmitten Seines Volkes. Das sollte hinweisen auf Den, der da kommen würde vom hohen Himmel herab, und dennoch Israelit wäre aus den Israeliten, ein Kind Abrahams, einer aus dem Volke Gottes. Alle für die Er den Fluch tragen und als ein Scheusal am Holze hängen wollte, waren Gottes Volk, sind Gottes Volk, ein von Ewigkeit erwähltes Volk, von dem es heißt: „Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden!“ ein Volk, das nicht bloß besteht aus Juden, sondern aus allen Völkern und Geschlechtern und Zungen, die aber eingepflanzt sind in Israel, mitten in die Gemeinde Gottes.

So haben wir hier diese Offenbarung und Verherrlichung der rachefordernden Gerechtigkeit und der zurechnenden Gerechtigkeit, der Stellvertretung; sie existiert nur mitten in diesem Volke. Da ist einer, ein Bruder mitten aus Brüdern, hat unser Fleisch und Blut, ist ein Beschnittener Gottes, ein Kind Abrahams. Gehängt zu werden, hat das ganze Volk verdient, schon in Adam und durch eigene Schuld. Da aber Gott Sein Volk und Adam nicht will schlagen an das Holz, nimmt Er den andern Adam, und dieser nimmt es auf Sich, ist der wahrhaftige Isaak, trägt Selbst das Holz, woran Er hängen soll; unsern Schaden und unsere Schmach, und daß wir ein Scheusal sind vor Gott, Er nimmt es auf Sich, und läßt Sich hängen an das Holz, nackt und bloß, daß die Sonne drüber erschrickt und nicht mehr scheinen kann bei solchem Anblick. Was nun Gottes Volk für Schaden hat von Sünde, von schmähhlicher Sünde, das hat verursacht, daß es muß gehängt werden; da kommt nun aber Christus, auf daß solcher Schade bedeckt sei, auf daß es für die Gemeinde stehen bleibe trotz Teufel und Hölle: „Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist“. Und sie soll nicht entblößt dastehen und nicht zuschanden werden vor dem Richterstuhl Christi am jüngsten Tag, sondern soll bekleidet werden mit der Herrlichkeit Christi, während Er am Kreuze hängt, nackt und bloß. Es sollte Gottes Zorn kommen auf uns um unserer Schande und Missetat willen; wir müssen

erwarten Seinen Fluch, da kommt aber der Eine und Er büßt für alle, indem Er hängt zwischen Himmel und Erde.

Ist nun ein Unterschied da zwischen allgemeinem Tode und dem Tode am Kreuze? Ist es mehr, daß Er ist gekreuzigt worden, denn so Er eines andern Todes gestorben wäre? Ach, von Gottes Gesetz, – davon weiß der Mensch nichts. Aber verflucht ist ein jeder, der nicht bleibt in allen Worten dieses Gesetzes, daß er es tue! – Meine Geliebten! Wenn Gott uns seligmachend überzeugt von unserer Sünde, dann fühlen wir diesen Fluch, dann ist er uns ins Herz gedrungen. – So lange wir dahergehen als ehrliche Leute, so lange verstehen wir nichts davon; wenn aber die geistliche Polizei uns arretiert und überführt von dieser und jener Sünde und Schandtat, dann liegen wir vor Gott in unserer Schande und Schmach, werden vor Gott ein Scheusal und bekennen: „Wir haben billig verdient, gehenkt zu werden an einen Baum als ein Scheusal vor Himmel und Erde“. Da kommt Not an den Mann. Wo soll ich fliehen hin? Wo soll ich bleiben? Ich habe den ewigen Tod verdient, ich fühle in meinen Eingeweiden den Fluch und kann ihn nicht aufheben! Was kann ich zur Versöhnung geben Dem, der alles hat? – Da hält dann der Heilige Geist der Seele das ewige Evangelium vor. Da tut Er die Augen der Seele auf, daß sie erblickt den Heiland am Kreuz, daß sie versteht, wer Der ist, der da hängt am Kreuze als ein Scheusal, Greuel und Verfluchter in Gottes Augen. Und wo sie das erblickt, da muß sie Ihn haben, und wird in Ihn eingepflanzt durch wahrhaftigen Glauben. Da werden die Ringe gewechselt, die Trauringe, und Er spricht: „Ich nehme deinen Schandring an Meinen Finger; den Fluch, den du verdient hast, Ich nehme ihn auf Mich; und was im Kelche dieses Fluches lag von Bitterkeit, von Hohn und Schmach, Ich hab's geleert bis auf die Hefe; du sollst nichts davon trinken! Da hast du Meinen goldenen Ring, Meine Ehre, und auf welchen Grenzen und Gebieten du auch angehalten und arretiert wirst, das ist ein Paß!“

Amen.

Schlußgesang

Lied 178,5.6

Ich bin's, ich sollte büßen
In ew'gen Finsternissen,
Was nun Dein Tod versüht;
Die Geißeln und die Banden
Und was Du ausgestanden,
Das alles, Herr, hab' ich verdient.
Du nimmst auf Deinen Rücken
Die Lasten, die mich drücken,
Du duldest meine Pein,
Du bist ein Fluch, dagegen
Schenkst Du mir allen Segen;
Dein Schmerz muß nur ein Labsal sein.